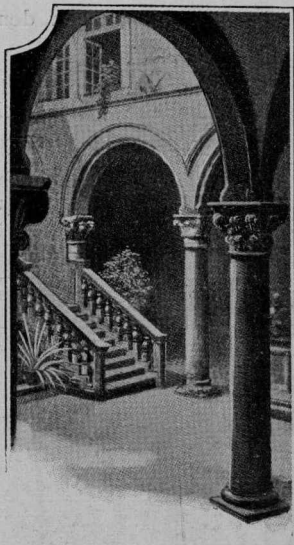


wohl in historischer als kunstgeschichtlicher Beziehung interessanteste Bauwerk von Ragusa, der berühmte Rectorenpalast. Derselbe wurde zuerst im Jahre 1388 erbaut und nach wiederholten Beschädigungen durch Brände und eine Pulverexplosion am Ende des 15. Jahrhunderts in seiner jetzigen Gestalt neu hergestellt. Durch die mit imposanten Säulengeschmückte Loggia gelangt man zu dem herrlichen Hauptportale mit den beiden in der Kunstwelt bekannten Thürklopfern. Zu beiden Seiten des Portals sehen wir die Steinbänke, welche für die Senatoren bestimmt waren. Von dem Hofraume, welcher Arkaden im Renaissancestil enthält, führt eine Freitreppe zu den Räumen des kleinen und grossen Rathes. Der Gesamteindruck dieses dem Dogenpalast in Venedig ähnlichen Gebäudes ist ein bedeutender, zumal die Phantasie des Besuchers leicht angeregt wird, diese schönen ehrwürdigen Räume mit den charakteristischen Gestalten aus der Vergangenheit Ragusas zu beleben.



Rectorenpalast in Ragusa.

Nicht weit vom Rectorenpalast auf dem Domplatze steht die aus dem Ende des 17. Jahrhunderts herrührende *Domkirche S. Maria Maggiore* an Stelle der nach der Sage einem Gelübde Richard Löwenherz' zugeschriebenen alten, im Jahre 1667 durch ein Erdbeben zerstörten Kathedrale. Der Dom ist von einer schönen Kuppel umwölbt und enthält ein zum Theil von Tizian gemaltes Marienbild, einen Christuskopf von Porde none, eine Raphael zugeschriebene Madonna und eine sehr reiche Schatzkammer.

In der Nähe des Domes befindet sich die mit einem schönen Denkmal des Dichters *Gundulić* gezielte *Piazza dell'Erbe*, von wo man über eine Treppe zum ehemaligen *Jesuitenkloster* gelangt, welches jetzt als Militärspital dient.

Wenn man das bereits erwähnte Pločethor passiert, so kommt man in der Richtung nach links zu dem mit einer Kirche verbundenen *Dominikanerkloster*. Unter den vielen wertvollen Bildern dieser Kirche erregt das von Tizian gemalte Motivbild unsere Bewunderung. Von ganz eigenartiger Schönheit ist der Klosterhof mit seinem gothischen Kreuzgange, in dessen Mitte ein aus dem Jahre 1623 stammender Brunnen steht, während in den Ecken Orangenbäume blühen.

Wir wenden uns nun einer kurzen Schilderung der schönsten